

LEOPOLD MOZART AN WOLFGANG AMADÉ MOZART IN AUGSBURG
SALZBURG, 18. UND 20. OKTOBER 1777

mit Nachschrift von Maria Anna (Nannerl) Mozart

[BAUER/DEUTSCH, Nr. 353]

Mon très cher Fils!

Salzb. den 18 octob: 1777

Gestern erhielt euer Schreiben vom 14^{ten} datiert aus Augsp: welches den 15^{ten} wird abgeschickt worden seyn. zu erst muß ich den Process wegen dem 11^{ten} octb: ausmachen. und ich werde doch immer recht haben, daß ihr euch geirret: denn es stehet in klaren Worten von meiner lieben Ehwirthin unterschrieben: München den 11^{ten} abends um 8 uhr. dann fängt meines Erbprinzen Handschrift mit den Worten an. München den 11^{ten} octob: nachts um $\frac{3}{4}$ auf 12 uhr schreibe folgendes da waret ihr ja schon in Augsp: wer hat nun recht? – das der brief am Samstag erst um Mittag von München abgegangen, wie ihr, das habe mir wohl vorgestellt. Die Trompeter blasen, halte die ohrn zu! Wir erhielten auch gestern abends die Schust: *Duetten*, dann des h: v Klymeyrs *Bagage* kam erst mit dem letzten Postwagen. wir steckten gleich Liechter auf, und zu meinem grossen Vergnügen spielte sie die Nannerl, ja zu meiner grossen Verwunderung, ohne Anzustehen, auch, was für sie im Adagio vorkam, und überhaupt mit *gusto* und *Expression*. h: *Bullinger*, der beym *Abbé Henrj* war, kam eben da wir sie eröffneten, und wir waren alle frohe, daß du in dem beygelegten schreiben angezeigt, daß h: von Klaymeyr solche mit bringt, sonst hätten wirs dem Bedienten, der sie gebracht, unmöglich glauben können. ò wie lachte h: *Bullinger!* – das du auf den *altum Tempus ecclesiasticum* getanzt freuet mich, bedauere, daß du, wegen abgang guter tänzerinnen, nicht mehrer Unterhaltung hattest. Daß S^r: F: g: von Chiemsee mit h: gr: Sensheim und Bergheim gesprochen, mag wohl seyn, es ist immer gut gethann; *non si deve lasciar Strada intentata* der Bischof ist gleich nach Werffen um zu fürmen, dann geht er in sein Bistum in die *Visitation*, und nach Bischofhofen das neue Gebäude anzusehen; so bald er zurück kommt, werde ihm aufwarten. Die *Accademie* am Albertischen Nahmenstag wird wunderlich ausgefallen seyn bey einem so tacttvesten violinisten als *Dubreill* ist. Gr: *Seeau* wird ihn besser kennen, deswegen hat er bey deiner *opera Buffa* den Jos: *Cröner* ersucht. daß sie bey Abspiegelung deiner letzten *Cassation* alle gross darein geschauet, wundert mich nicht, du weist selbst nicht wie gut du Violin spielst, wenn du nur dir Ehre geben und mit Figur, Herzhaftigkeit, und Geist spielen willst, ia, so, als wärest du der erste Violinspieler in Europa. du darfst gar nicht nachlässig spielen, aus närrischer Einbildung als glaubte man, du hieltest dich für einen grossen Spieler, da manche nicht einmal wissen, daß du die Violin spielest, und du von deiner Kindheit an als Clavierist bekannt bist, woher soll also der Stoff zu dieser Einbildung und vermuthung kommen? – zwey worte: Ich bitte vorhinein um Vergebung, ich bin kein Violinspieler: dann mit Geist gespielt! das setzt dich über alles hinweg. ò wie manchmal wirst du einen Violinspieler, der hochgeschätzt wird, hören, mit dem du Mitleiden haben wirst! – Was du mir von Augsp: und dem Besuche

des Stattpfl: *Longotabaro* schreibst hat mit meiner vermuthung ganz übereins getroffen. dieser Brief machte mich und dann auch uns alle | : darunter ist allzeit h: *Bullinger* ein Hauptperson : | erstaunlich lachen.

So oft ich an deine Reise nach Augsp: dachte, eben so oft fielen mir Wielands Abgeritten ein: man muß doch, was man im lesen für pures Ideal hält, Gelegenheit bekommen in *Natura* zu sehen. h: *Longotabaro* war ein ausserordentlicher guter Kopf in seinem Studieren, kam aber niergendshin als nach Salzb: und Insprugg seine *Studia* zu treiben und *Juris utriusque Doctor* zu werden: von da tratt er gleich die untersten Magistrats Stellen an, diente beÿ der Augsp: StattRegierung durch alle Klassen von unten auf, und wurde endlich Stattpfleger, welches die höchste Stufe ist. Er hat also nichts in der Welt gesehen. daß mein Bruder im vorhaus hat warten müssen, wird nur dir, ihm aber gar nicht seltsamm vorkommen seÿn. Alle Bürger in Salzb:, und wenn es der erste Kaufman ist, müssen beÿm Statt*Syndicus* im Mantl erscheinen: und da läßt er, was sonderheitl. die gemeinen Bürger sind, solche manchemahl im vorhause stunden weis warten; und der *Syndicus* ist doch nichts als *Syndicus* und nicht der Regierende Fürst. der Stattpfleger in Augsp: ist aber ihr regierender Schellenkönig. das sind diese Leute schon gewohnt, sie haben den erstaunlichsten *Respect*, weil sie keinen grössern Herrn können, und dieser ihr regierender Herr weis nicht geschwind, wie er mit andern Leuten reden muß, da er meistens nur gewohnt ist mit seinen Magistratsdienern, oder mit seiner Burgerschaft von der Höhe seines schmutzigen Thrones herunter zu sprechen, die niemals zu ihm kommen, ausgenommen seine Befehle zu vernehmen, oder ihn um eine Gnade zu bitten: und so sind alle diese so genannten vornehmen Herrn in den Reichsstätten. und diese stolze und unbesonnene Plumpheit sind sie auch im Stande gegen wirklich grosse regierende Herrn auszuüben, welches dem Augsp: Magistratt, so lang Augsp: stehet, sonderheitlich gegen den Churf: aus Bayern, schon einige 100 tausend Gulden gekostet hat; da er ihnen, auf iede beleidigende Plumpheit den Lechfluß sperrt: dann haben sie kein Wasser, und müssen Bezahlen, schmieren, und eingehen was man verlangt, und noch recht schöne Worte ausgeben. -- die Prelaten in Augsp: waren alle, die ich, als iunger Mensch, kannte, alle solche Schrollen, und werden es noch seÿn: à bove majore discit arare minor. *arare* heist das feld pflügen, oder mit dem Pflueg anbauen. -- Im *Coffehauß* gieng es mir einmahl noch übler, denn es war beÿ der Nacht, wo nicht nur auf allen Tischen Liechter brannten, sondern, da man *Billiard* spielte, die Liechter beÿm *Billiard* mit dem Tobacksrauch vereinigt so einen gestank, und dicken Nebel machten, daß ich beÿm Eintritte nur die Bewegung von Menschen, sonst aber nichts unterscheiden konnte. Montag den 20^{ten} Octob: Nun erhielt ich dein Schreiben vom 17^{ten} und war sehr vorwützig auf die Folge der Augsp: geschichte. Die Betteleÿ des Augsp: *Patritiats* ist aller Welt bekannt, und ieder ehrliche Weltmann in Augsp: lacht darüber; deswegen sind sie auch im Sold der reichen Kaufmanschaft, die fürs Geld von der hungerigen Obrigkeit alles erhalten können. Was den jungen *Longotabaro* anbelanget, hat er die Liebhabereÿ zum foppen, und der spötteleÿ nicht gestohlen; dann sein *cher Pere*, war auch ein Liebhaber: folglich fehlt es an der Erziehung, und das ist auch all das Vorrecht,

dessen sich die Patriziats Buben iederzeit angemasset, und also noch anmassen, über andere, wenss Gelegenheit giebt, zu spassen, in diesem bestehet ihr hoher Adl. wer sich mit ihnen ein bisschen gemein macht, der giebt ihnen gleich das Herz und verfällt in ihre Spötteleÿ, die sie sonst nur gegen ihre Leute ausüben. Du hast dich mit diesem Buben zu gemein gemacht. Ihr wart mit einander in der *Comædie!* ihr ward Lustig! du warst zu wenig zuückhaltend und zu vertraut! kurz! du warst, für einen solchen Poppen zu natürlich, und er glaubte, nun dürfte er mit dir spassen. das mag dir zur Regl dienen, mehr mit erwachsenen Personen freÿ und natürlich umzugehen, als mit solchen ungezogenen unzeitigen Bueben, die mit nichts groß thun können, als daß ihr Vatter Stattpfl: ist: gegen solche Pursche muß man sich immer zurückhalten und ihrem Umgang, folglich ihrer Vertraulichkeit mit allem fleiß ausweichen. Das ist bey allem dem gewiß; mich würden sie schwerlich in ihre Bettl=*accademie* gebracht haben. *Basta!* du hast es dem h: Stein zum Gefahlen gethan, und ich glaube du wirst nun auch eine öffentl: *accademie* gegeben haben: und dann abgereist seÿn, oder wenigst itzt reisen. Ich habe mit der Vorigen Post einen grossmächtigen Brief *Francò* an dich ergehen lassen, darinn eine sammlung guter Sparten ist, du wirst es unterdessen erhalten haben. damit ich es ja nicht vergesse, so folgt hier die *Adresse* an Bischof in Ch: À Son Altesse Reverendissime Monseigneur Ferdinand Christofle Prince du St: Empire *Evêque de Chiemsee*

Wowirstduabernunhinschreiben?~erkommtütztwiedernachSalzb: zurck: dumustimmernachSalzb: schreiben, o
inwendigschreibst :

HochwrdigsterdesHeil : Rm : ReichsFrst!

gndigsterFrst!

imContextû EuerFrstlichGnaden etc : ~Hochdieselben etc : Hochderoselben etc :

amEndeEuerFrstl :Gnaden

unterthnigstgehorsamster

Wolf : Amad :

daichdemMissl : geschriebenhabdirberichtet. Wenn dunachManheimkommst, mudieHauptperson
bemerken.dennsolcheHerrnhaltenimmerdieMethode, andiesiegewohntsind, frdiebeste : Consuetudo est altera
ichwnschtedasiehierblieben,umdeineAbsichtdirabzulocken, unddannentgegenzuarbeiten.Basta! Vernunft! und

Gottgebeeuchgesundheit, ichbe findemich | : Gottlob : |Cento per Centobesser, habgarkeineHustemehr, undhof
Mozartmanupropria

[Nachschrift :]

Liebsterherrbruder!

micher freetesdasdiemamaunddugottlobunddankgesundsind.miristleid, dasichnicht ftersschreibenkan, abere
Salerl, undgraf Leopoldhabensichinunsernschtzenprotocollausstreichenlassen, undgesternhabenaberwirklich.
v : schidenhofenundfrl : v : kranach.siebliebenbeunsbisum9uhrundwirschmierten.denknftigenSontagwirddie

[Nachschrift :]

UnserbederEmpf : anmeinenLiebenh : BruderFrauSchwgerinundJungf : Bsle. dameinjungf :
Bsle, schn, vernnftig, lieb, geschicktundlustigist, dasfreuetmichunendlich, undichhabgarnichts dagegeneinzuw

*esscheint mir; und der Schein betregt, absonderlich soweit von Augsp: bis Salzburg, absonderlich tzt, wo die Nebel
aber die geistlichen Herrn sind oft noch weit schlimmer.*

Icherwarte die Continuation weg der Steinischen Instrumenten: und der Duchesse Arschbimmerl & c: